



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

31.03./01.04.1945 (Nr. 76)

## Beispielhafte Taten, die den Erfolg verbürgen

## Gewagte Panz

Drei Tage lang griffen die Bolschewisten im Raum von Schwarzwasser ein Vorwerk an, das von 30 Grenadieren und einem Pak-

Unteroffizier Kuhls und seine wenigen Männer hielten das so wichtige Vorwerk einen Eckpfeller der Divisionsfront, gegen einen zahlenmäßig überlegenen Feind.

## er-Operationen

Wieder ein anderer Frontbericht des „Daily Herald“ weist auf die schweren Verluste hin, die die anglo-amerikanischen Fallschirmtruppen bei ihrer Landung durch das konzentrierte deutsche Artilleriefeuer erlitten. Zahlreiche Geleitzflugzeuge seien wie lodernde Fackeln vom Himmel gefallen und nur wenige seien unbeschädigt auf dem Boden angelangt.

Genf, 30. März. Der Kriegskorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Italien, die anglo-amerikanischen Truppen hätten die größte Hochachtung für Feldmarschall Kesselring. Er habe sie den ganzen Winter hindurch auf einer Frontlinie festgehalten. Er nutzte jede natürliche Verteidigungsstellung bis zum Äußersten aus und wisse seine Artillerie so meisterhaft zu verteidigen, daß sie die höchste Feuerleistung gegen angreifende Truppen erziele. Kesselring habe auch große Fähigkeiten bei der schnellen Verschiebung von Truppen an andere Frontabschnitte bewiesen.

### Drahtbericht unseres Vertreters

Mit Mühe versuchte Attlee als Stellvertreter des Ministerpräsidenten, der bei solch unangenehmen Debatten gern das Unterhaus meldet, sich der Anklage und Kritik zu entziehen, selbst mit unwahren Behauptungen versuchte er die nicht eingehaltenen Hilfsver-

**Tapfere Junge**  
Der Führer empfing in seinem Hauptquartier Abordnung von 20 Hitlerjungen, die sich bei Niederschlesien und Oberschlesien als Einzeln als Spähtrupp und Erkunder, als Melder oder bewährt haben. — Unser Bild zeigt den Führer zeichneten 12jährigen

**Und wenn die Welt**

Von E

Es gehören, wir wissen es alle, starke Herzen dazu, dieses sonst so wundervolle Fest der Auferstehung mit dem inneren Gleich

mut zu behen, der für uns selbst sonnst verständlich war. Einst, da haben wir diesen Tag voller Freude mit Vielen schönen Worten besungen. Wir sahen das Grüne draußen in der Natur, die frühlinghafte Sonne und den Frieden, der über allem ausgebreitet war. Aber das ist alles heute dahin. Heute sehen wir den Feind tief im deutschen Land. Unzählige Hoffnungen und Erwartungen scheinen unerfüllt. Hart noch an den Toren des deutschen Schicksals höchste Gefahr, und mahet einem gar der Glaube verlorengegangen sein, daß sich das alles noch einmal zum Guten wendet.

Wir wohn mit ihnen nicht rechten Schwächlinge hat es zu allen Zeiten gegeben und wir haben noch 1918 erlebt, was sie anzurichten vermögen, wenn man ihnen folgt statt mit Härte und festem Entschluß das Schicksal in die Schranken zu fordern und zu meistern. Deutschland erlebt nun abermals das gleiche oder ähnliche, was so viele Generationen schon bereits hinnehmen mußten. Wie kann man sich weigern? Wir sind nun einmal in dieser Reichshineingeboren worden, das das Herzstück Europas ist und unterliegen somit den gleichen Gesetzen, denen auch unsere Vorfahren unterlagen. In seiner berühmten

Küssinger Ansprache sagte Bismarck 1892: „Rußland ist gedeckt durch Asien, es hat nur eine dem Angriff ausgesetzte Front gegen die Westen; Frankreich hat den Ozean hinter sich, und die Vogeisengrenze ist die einzige, an der man ihm beikommen kann. Wir dagegen sind von allen Seiten Angriffen exponiert. Deshalb müssen wir immer Rücken an Rücken stehen ...!“ Das sprach der Eisernen Kanzler nicht seinen Sturz, und er sagte damit nicht seinen Untergang voraus, sondern die deutsche Staatsmission, die voll kommen in Abhängen voraussehen, Bismarck vorwiegend die Gefahr diplomatisch zu begegnen, aber immer nur mit dem Wissen, daß es sich dabei nur um einen Aufschub, nicht aber um eine Beseitigung handle. Aber selbst

## Alliierte bringen Chaos

sprechen Englands gegenüber den kleineren Staaten Europas zu rechtfertigen. Mehr als England bisher geholfen habe, könne nicht verlangt werden, denn man habe sogar von eigenen Vorräten abgeben, um den Befreiungen zu helfen, so behauptet Attlee. Was natürlich nicht wahr sein kann, vorgibt man sich diese Behauptungen mit den amtlichen belgischen und französischen Angaben übereinstimmend. Die britischen Hilfsanstalten, Typisch für das Herausreden Attlees war auch folgender Satz, den er über die furchtbaren Hungerzustände in Frankreich prägte: In großen und ganzen könne gesagt werden, daß die minimalen Vorräte in Frankreich bisher noch ausreichen, um die Hälfte von ernstem Hunger zu vermeiden.

Englands Versorgungs- und Produktionsminister sind mittlerweile in Washington eingetroffen, um nach einer halbmonatigen Meldung mit den zuständigen nordamerikanischen Stellen die so bitter dringende Lebensmittelfrage zu prüfen. Von selten der britischen Botschaft in Washington wurde kurz nach Eintreffen der beiden Minister eine Erklärung abgegeben, wonach England vier Fünftel der Versorgung der besetzten Gebiete Europas geteilt habe. Das dürfte nichts an der Tatsache ändern, daß die britischen Minister vor allem nach Washington kamen, um die amerikanische Lebensmittelpolitik zu besprechen. Die nordamerikanischen Lebensmittelversorgung nach England, wenn irgend möglich, rückgängig zu machen.

beim Führer

Reichsjugendführer Arthur Axmann mit einem  
der Verteidigung ihrer Heimat in Pommern  
Kämpfer mit der Panzerfaust, als MG-Schützen  
bei der Sprengung wichtiger Objekte besonde-  
r bei der Begrüßung des mit dem EK. 2 ausge-  
zeichneten Alfred Czech.

voll Teufel wär...

# Beck

seiner großen Kunst ist es nur gelungen, für wenige Jahre das drohende Gespenst aus dem Osten zu bannen. 1914 begann trotzdem

der erste Sturm. In dem Krieg, der um 1939 begann und der von vornherein die gleichen Vorzeichen trug wie alle früheren, hat die deutsche Heeresleitung ihr Möglichstes versucht, mit militärischen Mitteln das zu erreichen, was Bismarck einst mit diplomatischen zu erreichen nicht gelang. Frankreich wurde bis gegen den Ozean zurückgedrängt, Rußland bis an die Wolge und damit bis nach Asien. Weiter vernagte kein europäischer Staat zu greifen. Und doch erfüllte sich hier wieder die Befürchtung, daß die asiatischen Horden sich dauernd festsetzten und zurückbrachten.

Und nicht nur sie. Aus dem Frankreich, das noch Bismarck kannte, wurde im ersten Weltkrieg bereits ein anglo-amerikanisches Aufmarschgebiet. Heute ist das alte große Frankreich überhaupt verschwunden, und England macht mächtig kaum noch der Rede wert. Dafür aber hat der amerikanische Kolonialismus die Welt ergriffen, ebenso zermalmend, ebenso turm- und schiffenblutig und blutiger als die deutsche Weltkriege. Und so erneuert sich abermals Deutschlands Mission. Es ist wiederum zum eigentlichen Widerstandsraum Europas geworden. Immer sind erst an den deutsche

Grenzen die Vorstöße Asiens aufzuhalten, warden, erstmals an der oberen Donau die Avarn, bei Augsburg die Magyaren, bei Leipzig die Mongolen, bei Wien zweimal die Tataren. 711 waren die Araber in Spanien eingedrungen, brachen in Frankreich ein, als Karl Martell bei Frankenkönig, sie bei Tours und Poitiers aufhielt. Seit dem 8. Jahrhundert schenkt Deutschland Europa seine eigenen Grenzen zu verteidigen, und in den 10. und 11. Jahrhunderten stets dort, wo deutsche Bannern Soldaten zur Abwehr bereit standen. In Weltkrieg war es nicht anders, und erst Hunsdenburgs Sieg bei Tannenberg rettete nicht nur deutsches Land vor asiatischer Überflutung, mit Deutschland wurde bei Tannenberg auch Europa gerettet. Wie damals

so trägt auch heute wieder Deutschland allein das Schicksal Europas. Von seiner Stellung in der Mitte des europäischen Festlandes aus heute an der Spitze der Welt.

Wir wissen, daß manch einer vor der Größe dieser Aufgabe schwach wird. Sicherlich, stehen vor der Entscheidung in diesem Krieg um und um sie zu erzwingen und sie mit ihrer Sieg zu krönen, haben unsere Feinde in O und West alles zusammengefaßt, was ihnen zu Gebote steht, und um ein Stück des großen Gebiets, das wir uns zu erobern wünschen, sind sie niederknien, die Namen der Städte und Dörfern zu hören, die noch vor kurzer Zeit ein friedliches Dasein im Inneren des Reiches führten und die nun plötzlich vom Feinde besetzt und von seinen Panzern durchzogen wurden. Und trotzdem hat niemand ein Recht darauf, schwach zu weichen.

den Die Weltgeschichte hat uns in unzähligen Beispielen vor Augen geführt, daß zahlreichere Überlegenheit nicht unbedingt ausschlaggebend ist. Entscheidend ist, ob man Material die letzte Entscheidung im Krieg trägt, sondern daß unendlich viel von der „Imponderablen“ abhängt, wie Bismarck die Unsaßbare nennt. Der Krieg ist eben ein Rechenexempel. Bessere Führung und Aufklärung, bessere Faktoren moralischer und psychologische Art, die den zahlenmäßig überlegenen Heeren einen entscheidenden schlagenden Einfluß auf den Gang des Krieges und auf seinen schließlichen Ausgang gewesen, und oft genug hat das zahlenmäßig schwächere Heer das stärkere des Feindes schließliche doch besiegt. Schon Clausewitz sagt: „Im Krieg mehr als irgend sonstwo: es ist die Vernunft, die die Vernunft überwindet.“ Und es ist gerade das, was wir uns gedacht hat, und sehen in der NEU anders aus als in der Entfernung.“ Aber dies

g. Berlin, 30. März. Die nächsten Ziele der künftigen Operationen im Westen werden trotz der Verschleierungsversuche des Geg-

Wegen des leichter erkennbar und daraus  
kann sich ebenso eindeutig die nächsten  
von der deutschen Vertiefung. Ein  
die die die die die die die die die die  
den Vorträge amerikanischer Panzer die  
mit der Sieg und in Hessen weiter nach  
in und Süden ausgedehnt werden sollen.  
Nachrichten dienen aber vornehmlich  
die die die die die die die die die die  
schwerer zu verschleiern. Im Wehr-  
nachbericht wird demgegenüber mitgeteilt,  
daß der Gegner am nördlichen Rand des  
westfälischen Industriegebietes in  
den die die die die die die die die die die  
denk—Dörsten steht. Er stößt also nicht  
mittelbar in südlicher Richtung ins In-  
dustriegebiet hinein, sondern er umgeht  
den Nordrand. Weiter wird im  
nachbericht mitgeteilt, daß die markie-  
ren Panzerspitzer über Gießen, Mar-  
binaus weiter nach Norden bis Wildun-  
und Brilon gelangt sind, das sie also in

Die groechere nördliche Richtung  
den leichtesten Schwenkung nach  
den vorgedachten beiden Richtungen  
Wechselschwenkung anzudeuten  
den klar und deutlich. Die nördliche Aktion  
dennoch gleich ebenso in der Richtung  
nach H. a. m., von welchen die Alliierten bei  
jedoch noch ungefähr 60 Kilometer ent-  
fernt sind, wie die von Süden kommende.  
Die Entfernung von Brilon nach Norden  
bis Hamm beläuft sich auf annähernd  
100 Kilometer. Der Gegner ist also anschä-  
ndig und bestrebt, die Spitzen seiner beiden  
Korpszonen im Raum östlich des Ruhr-  
gebietes miteinander zu vereinigen.  
Diese Korpsaktionen sind jedoch für ihn ein  
großes Unternehmen, da sie wahr-  
scheinlich nur mit erheblichen Opfer-  
gaben auszuführen sind.

näher die Aufgabe der deutschen Eingreifverbände, diese Panzerspitzen oder -rudel, wo immer sie auftreten, aufzuspüren, zu stellen und zu vernichten, so wie es im Raum von Aschaffenburg bereits mit durch-

schlagendem Erfolg geschehen ist. Unser starker Sperriegel, den wir bei Aschaffenburg errichtet haben und der sich von dort im Bogen bis zum Rhein hinzieht, ist durch die Kämpfe gegen die Feinde standgehalten. Ebenso hat sich auch die Lage im Raum zwischen Rhein und Sieg nicht wesentlich verändert.

Die Härte der Kämpfe im Osten hat sich weiter gesteigert. Besonders gegen Künstrin ist der Feind mit sehr starken Kräften vorgegangen, und die tapfere Besatzung der Festung kämpft eine glänzende Verteidigungskampagne. Die gewaltige feindliche Übermacht! Ein gleiches Ruhmesblatt in der deutschen Kriegsgeschichte ist der Kampf der Verteidiger von Danzig und Göttenhafen geworden, sowie der heldenhafte Widerstand, den die deutsche Armee in Ostpreußen nun schon seit so vielen Wochen ohne

## Aschaffenburg gesäubert

Berlin, 30. März. Entgegen feindlichen Meldungen, die Verwüstung schaffen wollen, wird von deutscher Seite festgestellt, daß das gesamte Gebiet ostwärts Aschaffenburg vom Feinde völlig gesäubert ist. Während die Stadt Aschaffenburg fest in deutscher Hand blieb, wurde eine 10 km südlich der Stadt gegen den Feind angetroffene amerikanische Kampfgruppe in heftigen Gefechten schwer angeschlagen und kurz hinter dem Ort mit hohen Verlusten zurückgewiesen. Die Nachrichten, daß der Feind den Raum um Würzburg oder Nürnberg erreicht hat, sind frei erfunden.

## Londoner Geständnis:

ost. Stockholm, 30. März. Im Londoner Unterhaus kam es zu einer Debatte, bei der es sich um die Frage drehte, ob man die Ernährung der Bevölkerung durch die Freigabe europäischer Festhalten könnte. Überall mit den Alliierten der Hunger und das Elend ihren Einzugs hielten. Diese Frage wurde vor allem vom stellvertretenden Leiter der britischen Ernährungsbehörde, Sir John Worsfold, in einer Interpellation über die Hilfspolitik der Alliierten in den besetzten Ländern Europas sagte: „Wenn sich die Alliierten nicht beeilen, die Lebensmittel zu fertigmachen, das Versorgungsproblem Europas in zufriedenstellender Weise zu lösen, dann werden wir Verhältnisse schaffen, die schlimmer sind als die Zeiten des schwarzen Hungers in Irland.“ Worsfold erklärte, dass von den angeblich betroffenen Ländern Europas, denn was nützt es, wenn wir den Ländern nur Hunger, Tod und Epidemien bringen. So ist es nicht genug, wenn wir ihnen nur Lebensmittel liefern, sondern wir müssen es nicht nur fertigbringen, als Lebensmittel vorrätig zu haben, sondern wir müssen die Welt zu mobilisieren, dann wird es nicht nur zu einer Völkertragung sondern gleich kommen, sondern dafür wird es notwendig sein, dass wir die Welt in Zukunft ernähren müssen.“

Mit Mühe versuchte Attlee als Stellvertreter des Ministerpräsidenten, der bei solch unangenehmen Debatten gern das Unterhaus meldet, sich der Anklage und Kritik zu entziehen, selbst mit unwahren Behauptungen versuchte er die nicht eingehaltenen Hilfsver-

## Alliierte bringen Chaos

Staaten Europas zu rechtfertigen. Mehr als England bisher geholfen habe, könne nicht getan werden, denn man habe sogar von eigenen Vorräten abgeben, um den Befreiten zu helfen, so behauptet Attlee. Was natürlich nicht zuträfe, wenn es ginge, meinte diese seine Behauptungen mit den amerikanischen und französischen Angaben übereinstimmend. Die ausgebliebenen britischen Hilfforderungen. Typisch für das Herausreden Attlees war auch folgender Satz, den er über die furchtbaren Hungerzustände in Frankreich prägte: In großen und ganzen könne gesagt werden, daß die minimalen Vorräte in Frankreich bisher noch vorhanden seien. Und er wolle von ernstem Charakter nicht zu urteilen.

Englands Versorgungs- und Produktionsminister sind mittlerweile in Washington eingetroffen, um nach einer halbamtlichen Meldung mit den zuständigen nordamerikanischen Stellen die so bitter dringende Lebensmittelfrage zu prüfen. Von selten der britischen Botschaft in Washington wurde kurz nach Eintreffen der beiden Minister eine Erklärung abgegeben, wonach England vier für die Versorgung der besetzten Gebiete Europas getan habe. Das dürfte nichts an der Tatsache ändern, daß die britischen Minister vor allem nach Washington kamen, um die amerikanische Regierung um Beschleunigung der nordamerikanischen Lebensmittelversorgung nach England, wenn irgend möglich, rückgängig zu machen.

lung in der Mitte des europäischen Festlands ausbaut es den Raum des Widerstandes auf, den es auch heute wieder mit Trotz und Verbliebenheit verteidigt.

Wir wissen, daß man einer vor der Größe dieser Aufgabe schwach wird. Sicherlich, wir stehen vor der Entscheidung in diesem Krieg und um sie zu erzwingen und sie mit ihren Folgen zu akzeptieren, haben unsere Feinde in Ost- und Westeuropa alles, was sie in der Lage sind, zur Verfügung gestellt, und uns ein Stück davon in unser Gebietes nach dem andern abgerungen. Es ist niederrückend, die Namen von Städten und Dörfern zu hören, die noch vor gar nicht langer Zeit in der Hand unserer Feinde des Reiches führten und die nun plötzlich vom Feinde besetzt oder von seinen Panzern durchrast wurden. Und trotzdem hat niemand ein Recht darauf, schwach zu werden. Und wir wissen, daß es eine unzulängliche Fälligkeit beweist, daß nicht die überläufige Überlegenheit und nicht das Übermaß an Material die letzte Entscheidung im Krieg trägt, sondern daß unendlich viel von der "Responsabilität" abhängt, wie Bismarck die Unmöglichkeit der Entscheidung durch den Rechenexempel, Bessere Führung und Ausbildung der Truppe, Faktoren moralischer und psychologischer Art sind immer von ausschlaggebendem Einfluß auf den Gang der Kämpfe. Und so setzen wir solchen Aussagen, die wir nicht selbst hören können, ein Bewußtsein, und der Meinung hat das stärkere das Feind schließlich doch besiegt. Schon Clausewitz sagt: "Im Krieg mehr als irgend sonstwo der Feind kommen die Dinge anders, als man sich vorstellen kann. Und das ist nicht anders aus als in der Entfernung. Aber der



mir  
 der  
 Seht  
 Daß  
 inter  
 teht  
 venn  
 äftig  
 soll  
 echt,  
 ugel-  
 und  
 des  
 icht,  
 den  
 mir  
 tset  
  
 habe  
  
 icht  
 Jörg  
 vom  
  
 Kopf  
 zum  
 klei-  
  
 . Er  
 iche  
 eitet  
  
 Hel-  
  
 lm  
 Zau-  
 ihm  
 wir

